Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 72 (2017)

Heft: 2

Artikel: Ein Bäuerinnenmanifest, die "Kunst-Kühe" und der Herr Minister

Autor: Thuswald, Monika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Bäuerinnenmanifest, die ‹Kunst-Kühe› und der Herr Minister

Monika Thuswald.[1] «Wirtschaften für ein gutes Leben für alle» – zu diesem Thema haben die ÖBV-Frauen ein Manifest verfasst. Vorläufiger Höhepunkt der öffentlichen Verbreitung: ein Auftritt in den Tiroler Bergen. Mit Chor, Kunst-Kühen und einem wenig begeisterten Landwirtschaftsminister.

Den Frauenarbeitskreis der *Österreichischen Berg- und Kleinbäuer_innen Vereinigung (ÖBV-Via Campesina Austria)* beschäftigt es schon lange, dass ‹typische› Frauenarbeit auf den Höfen wenig sichtbar ist und wenig wertgeschätzt wird: das Waschen, Putzen, Kochen, die Kinderbetreuung, die Altenpflege, die Betreuung des Hausgartens, aber auch das Einspringen überall dort, wo Not am Mann ist … . Diese Arbeiten werden, wie selbstverständlich, quasi ‹naturgemäss›, den Frauen zugeschoben. Gleichzeit wird all das oft nicht als ‹Arbeit› angesehen. ‹Arbeit› ist in unserem kapitalistischen Wirtschaftssystem nur das, was bezahlt und monetär bewertet wird. Die meisten Arbeiten, die unmittelbar die Reproduktion des Lebens sichern, kommen in den Wirtschaftsteilen der Zeitungen nicht vor.

Was ist da eigentlich los? Wie können wir mit dieser mangelnden Sichtbarkeit der Bäuerinnenarbeit begegnen? Wie hängt die mangelnde Wertschätzung mit dem herrschenden Wirtschaftssystem zusammen? Welche Beiträge leistet die bäuerliche Landwirtschaft für ein gutes Leben für alle? Mit diesen Fragen luden die ÖBV-Frauen im Herbst 2015 zum Bäuerinnenseminar. Die Referentin Veronika Bennholdt-Thomsen brachte in die Diskussion auch die Weltanschauung des «Buen vivir» («gut leben»)

Sie haben dem Minister etwas gesungen und schriftlich gegeben. Fotos: Monika Thuswald

aus indigenen Gemeinschaften in den Andenländern mit ein.[2] **Das Streben nach einem «guten Leben» ist dort wie hier eine radikale Alternative** zum immer Mehr, Höher, Besser, Weiter und Grösser, wie es das kapitalistische Wirtschaftssystem propagiert. Das Konzept vom «guten Leben für alle» ist auch eine Absage an den Sexismus, Rassismus und Kolonialismus, ohne den der Kapitalismus nicht funktionieren würde.

Im Laufe des Bäuerinnenseminars und des darauf folgenden Diskussionsprozesses drehten die ÖBV-Frauen den Spiess um: weg von der Frage, «Wie können wir mit der Unsichtbarkeit umgehen?», hin zu den lautstarken Aussagen: «Wir sind da! Wir machen auf unseren Höfen sehr wichtige Arbeit! Wir arbeiten für ein gutes Leben für alle und nicht für Profit! Unsere Arbeitsweise kann eine Inspiration für die Umgestaltung des gesamten Wirtschaftssystems sein!» Das Ergebnis der Diskussion ist ein Manifest, in dem die Bäuerinnen ein Wirtschaftssystem fordern, in dessen Zentrum das gute Leben für alle steht. Aber alleine werden die Bäuerinnen und Bauern keinen Systemwechsel bewirken können, dazu brauchen sie breite Allianzen mit allen anderen Teilen der Gesellschaft. Und es reicht nicht, ein Manifest auf Papier zu drucken, sondern es muss aktiv unter die Leute und in die politische Diskussion eingebracht werden. Aber noch bevor das ÖBV-Bäuerinnenmanifest in Druck ging, zeigte die männlich dominierte Agrarpolitik wieder einmal, wie sie mit den Frauen und ihren Anliegen umgeht …

Kreative Intervention der Bäuerinnen

Der österreichische Bundesminister Andrä Rupprechter lud im April 2017 zur internationalen Konferenz «Frauen in Bergregionen» nach Alpbach, in die Tiroler Berge. Diese Veranstaltung sollte «die einzigartige Rolle von Frauen in den Mittelpunkt stellen» und «ihren unverzichtbaren Beitrag zum Schutz, der Erhaltung und der Weiterentwicklung von Gebirgsregionen beleuchten». Obwohl die ÖBV schon seit vielen Jahren genau an diesen Themen arbeitet, fanden es die OrganisatorInnen der Konferenz nicht der Mühe wert, Vertreterinnen des ÖBV-Frauenarbeitskreises eine inhaltliche Rolle bei der Konferenz zu geben. Das liessen die engagierten ÖBV-Frauen nicht auf sich sitzen. Eine stattliche Delegation meldete sich zur Teilnahme an der Tagung an und ein Infostand über den Frauenarbeitskreis wurde vorbereitet. **Im verschneiten Alpbach angekommen, sorgten die ÖBV-Frauen dann für Stimmung.**

[1] *Monika Thuswald ist Bildungsreferentin bei der ÖBV und begleitet auch den ÖBV-Frauenarbeitskreis. Kontakt: office@viacampesina.at.* – [2] *Siehe u. a.: Alberto Acosta (2015): Buen Vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben. S. 16.* – [3] *Der filmische Mitschnitt der Aktion sowie weitere Infos stehen auf: www.viacampesina.at.*

Überraschend erschien bei der Konferenz ein Frauenchor aus dem Oberen Mühlviertel, welcher Bundesminister Rupprechter einige Anliegen in unkonventioneller Aufmachung mittels selbstgetexteter Lieder vortrug. Das Herzstück des Programms: Ausschnitte aus dem ÖBV-Bäuerinnenmanifest, unterlegt mit einem Summchor der österreichischen Bundeshymne, versetzt mit dem Angelobungsspruch des Ministers. Minister Rupprechter zeigte zunächst kein Interesse für den Chor, bemängelte dann die musikalische Darbietung und liess schliesslich den überreichten offenen Brief mit Forderungen zum «Guten Leben für Frauen im Berggebiet», auf der Bar des Tagungszentrums liegen.[3] Aber das war noch nicht alles …

Die ÖBV-Bäuerinnen hatten nämlich auch ihre lebensgrossen Cartoon-Kühe, gestaltet vom Karikaturisten Gerhard Haderer, nach Alpbach mitgebracht. Diese ‹kugelten›, im Einvernehmen mit der Grundstückseigentümerin, auf der Wiese vor dem Kongresszentrum herum. Neben ihnen die Slogans «Bei diesen Preisen geht uns die Luft aus» und «Den idyllischen freien Markt gibt es nicht!» **Während auf der Tagung über Empowerment von Frauen diskutiert wurde, liess der Bürgermeister – nach einem Anruf des Ministers – die Kühe von der Wiese entfernen.** Die engagierte Grundstückseigentümerin intervenierte. Später am Tag wurden die Kühe wieder zurückgebracht – leider mit vielen Kratzern und Schrammen. Zahlreiche Medien berichteten über den Vorfall.

Empört, aber unbeirrt sorgten die ÖBV-Frauen dafür, dass ihr Kühe wieder auf die Wiese kamen, bereicherten die Konferenz mit ihren fundierten Wortmeldungen und überreichten dem Herrn Landwirtschaftsminister am nächsten Tag den liegengelassenen Forderungskatalog ein zweites Mal. Diesmal nahm er – auch wegen des Medienrummels? – den Brief an sich und stimmte einem Gesprächstermin in Wien zu.

Alles in allem zeigen diese Geschehnisse in Alpbach, wie bitter nötig die österreichische Agrarpolitik solchen bunten, kreativen, lustvollen, feministischen Aktionismus braucht. Daher: Menschen aller Geschlechter, tut euch zusammen, erhebt eure Stimme und bringt euch ein – für ein gutes Leben für alle. In diesem Sinne laden die ÖBV-Bäuerinnen zur Vernetzung ein, auch beim Seminar «Frauen erspielen Zukunft – neue Szenen für die Landwirtschaft» am 3-4. 2. 2018 in Salzburg. Infos: *veranstaltung@viacampesina.at* •

Das ÖBV-Bäuerinnenmanifest

Uns reicht's! Die negativen Entwicklungen in Landwirtschaft und Ernährungspolitik schockieren uns. Gleichzeitig leben wir in unserer Zuwendung zu Lebensmitteln, Menschen und Natur. Wir wollen dich ermutigen und auffordern:

Wirtschaften für ein gutes Leben für alle!

Das herrschende Wirtschaftssystem basiert auf der Logik von Grössenwachstum. Die Folgen sind einerseits Profit für wenige und andererseits Hunger, Machtkonzentration sowie Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen und Natur.

Wir wollen stattdessen ein Wirtschaftssystem, in dessen Zentrum das gute Leben für alle steht!

Gutes Leben bedeutet für uns gut essen, trinken, tanzen, gut schlafen, arbeiten können, Spiritualität leben, lieben und geliebt werden, hören können, sich ausdrücken können, gehen können.[4] Gut zu leben bedeutet für uns, Zeit zum Träumen zu haben und Zeit um Träume umzusetzen, mit anderen, aber auch allein. Gut zu leben bedeutet, ruhen zu können und aktiv sein zu können. Gutes Leben bedeutet für uns Ideen austauschen, sich zu vernetzen, neugierig und weltoffen zu sein, mit Lust und Humor leben zu können. Gut zu leben bedeutet, selbstbestimmt zu leben. Ein gutes Leben ist für uns kein genormtes Modell, sondern es beinhaltet die Vielfältigkeit der Menschen und deren Grundbedürfnisse und gibt Freiraum für soziale, kulturelle, emotionale, sinnliche Ausformungen.

Wir sind Bäuerinnen, die ihr Wirtschaften auf den Höfen an einem guten Leben für alle orientieren. Unsere Arbeit ist eingebunden in natürliche Kreisläufe. Wir erzeugen Lebensmittel für unsere Region und tragen dabei Sorge für lebendigen Boden, sauberes Wasser, gesunde Luft und schöne Landschaft. Wir lernen viel von unseren Vorfahren und in Weiterbildungen, und setzen unser Können und Wissen zum eigenen Wohl und zum Wohl unserer Mitmenschen und Mitgeschöpfe ein. Das Wirtschaften für ein gutes Leben verstehen wir als konkrete Alternative und als Widerstand gegen die herrschende Logik von Profitmaximierung und Wachstumsideologie.

Wir sind Bäuerinnen, die für einen Systemwechsel in der Landwirtschaft auftreten! Wir entlarven menschen- und naturverachtende Praktiken in der Landwirtschaft, leisten dagegen Widerstand und treten für Alternativen ein. Wir brauchen eine Lebensmittelpolitik mit Ausrichtung auf Ernährungssouveränität. Es braucht mehr Bäuerinnen und Bauern und Zugang zu Land für jene, die für ein gutes Leben für alle wirtschaften wollen.

Ausgehend von unseren Erfahrungen in der Landwirtschaft treten wir für ein Wirtschafts- und Politiksystem ein, welches sich an einem guten Leben für alle orientiert und unsere Lebensgrundlage, Mutter Erde, bewahrt. Wir sind nicht Herrscherinnen, sondern Teil der Natur und in hohem Masse abhängig von Biodiversität. In einem solchen Wirtschaftssystem nimmt die Verantwortung für Menschen, Tiere und Pflanzen eine zentrale Stellung ein. Diese wichtige und wertvolle Arbeit muss wertgeschätzt, gerecht verteilt und entsprechend entlohnt werden.

Für diesen gesellschaftlichen Wandel braucht es viele Menschen, die in ihren jeweiligen Lebensumfeldern den Fokus auf das Gute Leben für alle richten. Tun wir uns zusammen!

ÖBV-Frauenarbeitskreis, Oktober 2016

[4] *Diese Definition vom «Guten Leben» («Buen vivir», «Sumak kawsay») haben wir von Indigenen aus Bolivien übernommen.*